

Zur Untersuchung der Semantischen Rollen im Deutschen und im Thailändischen

An investigation into semantic roles in German and Thai

Prakorn Sathirapathya¹

Abstract

Die semantischen Rollen basieren auf dem Konzept der „language universals“, die nach der Auffassung von Fillmore jeder Sprache zugrundeliegen. Die „language universals“ äußern sich in der Tiefenstruktur natürlicher Sprachen. Daraus leitet Fillmore die semantischen Rollen ab, die er in die Kategorien *Agentive*, *Instrumental*, *Dative*, *Factitive*, *Locative* und *Objective* unterscheidet. In späteren Publikationen baut Fillmore diese Kategorien aus. So umfasst sein etwas weiter entwickeltes Modell die semantischen Rollen *Agent*, *Experiencer*, *Instrumental*, *Source*, *Goal*, *Locative*, *Object*, *Time* und *Beneficative*. In der Forschungsliteratur herrscht kein Konsens über die Anzahl der semantischen Rollen. Zu dieser Fragestellung will die vorliegende Untersuchung einen Beitrag leisten. Zugrundegelegt wird der prototypische Ansatz. Aus der Untersuchung geht hervor, dass das Agens und das Patiens am häufigsten in den Korpusdaten realisiert werden, sich die Abgrenzung der semantischen Rollen nicht etablieren lässt, da sich der Propositionsinhalt und das semantische Frame des Satzes je nach Situationswissen und Handlungserfahrung stetig verändern.

Schlüsselwörter: Semantische Rollen, Handlungsketten, Prototypentheorie, Kognitive Prozesse, Zeroanaphora

Abstract

The semantic roles are based on the concept of language universals, that according to the Fillmore's conception, underlie every language. The language universals exist in the deep structure of natural languages. From that concept, Fillmore derives the semantic roles in these following categories: agentive, instrumental, dative, factitive, locative and objective. In the subsequent Publication, Fillmore develops these categories. So, his subsequent developed model contains the following semantic roles: agent, experiencer, instrumental, source, goal, locative, object, time and beneficative. In the research literatures,

¹ Graduate Student, German as a Foreign Language Program, Faculty of Humanities, Ramkhamhaeng University

E-mail : psathirapathya@yahoo.com

* Manuscript received December 11, 2021; revised March 22, 2022 and accepted April 28, 2022

there is no consensus on the amount of the semantic roles. The current study wants to provide a contribution to this question. The prototype theory is used in this study. The results of the study show that *das Agens* role and *das Patiens* role are most commonly implemented in the corpus data. Furthermore, the differentiation of the semantic roles can not be established, because the propositional content and the frame semantic of the sentences change constantly depending on situational knowledge and action-oriented experience.

Keywords: semantic roles, action-chains, prototype theory, cognitive processes, zero anaphora

Theoretische Grundlage der semantischen Rollen

Ein morphosyntaktischer Kasus kann inhaltlich unterschiedlich ausgedrückt und dementsprechend durch verschiedene semantische Rollen realisiert werden. Deshalb gibt es keine Eins-zu-eins-Zuordnung zwischen Kasusformen und semantischen Rollen. Dies erklärt Fillmore folgendermaßen:

A surface case system may be related to the set of underlying cases in a variety of ways. Two deep cases may be represented in the same way in the surface structure, as when D and O direct objects are both represented with the accusative case in many languages (where the determining factor may be occurrence immediately after the verb at some stage of derivation). A and D may be represented by the same overt form (Fillmore 2003, S. 57).

Ähnlich argumentiert Welke (1988, S. 164): „Eine Kasusfunktion kann durch unterschiedliche Kasusformen realisiert werden, und eine Kasusform kann (in unterschiedlichen Distributionen) unterschiedliche Funktionen haben“. Dabei bestimmt der Kontext den Inhalt, z.B.

- (1) a. Man (Ag) kocht eine Suppe (Pat).
- b. Eine Suppe (Pat) kocht.

Die Bedeutung des Verbs bestimmt die Bedeutung des Satzes. Im Beispiel (1a) ist *kochen* ein transitives Verb, d.h. ein Verb, „das einen Nominativ (das Subjekt) und einen Akkusativ (das direkte Objekt) regiert“ (Eisenberg ³ 2006, S. 59). Das Subjekt führt die intentionale Handlung *kochen* aus, die sich auf das Objekt richtet. Mit anderen Worten: Das Subjekt wirkt sich auf das Objekt aus. Im Beispiel

(1a) verursacht *man kochen*. Das Objekt *eine Suppe* ist betroffen von *man*. Die Phrase *man* fungiert als Agens, *eine Suppe* als Patiens.

Im Beispiel (1b) dagegen ist *kochen* ein intransitives Verb. Intransitive Verben umfassen alle diejenigen Verben: „die kein Akkusativobjekt bei sich haben können“ (Hentschel/Weydt ³1994, S. 65). Hinzu kommt, dass *kochen* ein Vorgangsverb ist. Vorgangsverben bezeichnen nach Hentschel (³1994, S.33): „einen Vorgang, einen Prozess, der sich an einem Subjekt vollzieht, und nicht eine selbständige Handlung“. Der Vorgang *kochen* läuft schrittweise ab und wird vom belebten Verursacher herbeigeführt. Die Phrase *eine Suppe* wird fortdauernd gekocht. Aus diesem Grund wird auch dem Subjekt *eine Suppe* eine Patiens-Rolle zugesprochen (vgl. Welke 1988, S. 181ff.).

Diese Beispiele zeigen, dass dasselbe Verb je nach Kontext eine unterschiedliche Bedeutung haben kann. Daher schreibt Faulhaber (2011, S. 83) zu Recht: „Different senses of one and the same verb often have different valency properties“.

Das Konzept der semantischen Rollen gründet sich in der vorliegenden Arbeit darauf, dass die semantischen Rollen Prototypen sind. Die Prototypentheorie geht davon aus:

dass Wortbedeutungen weder durch Merkmalangabe erschöpfend (exhaustiv) noch präzise durch Angabe (im strengen logischen Sinne), „notwendiger“ bzw. „wesentlicher“ Merkmale erfasst werden [können], sondern dass sich Sprecher einer Sprache sog. Stereotypen (Putnam 1979, S. 67 ff.) bzw. Prototypen (Rosch 1977, S. 20 ff.) bilden, welche eine prototypische Vorstellung von typischen Vertretern derjenigen Klasse von Objekten beinhalten, auf die das Wort Bezug nimmt. (Busse 2009, S. 49)

Die Prototypentheorie beruft nach der Auffassung von Löbner (2002, S. 178ff.) auf folgenden Annahmen:

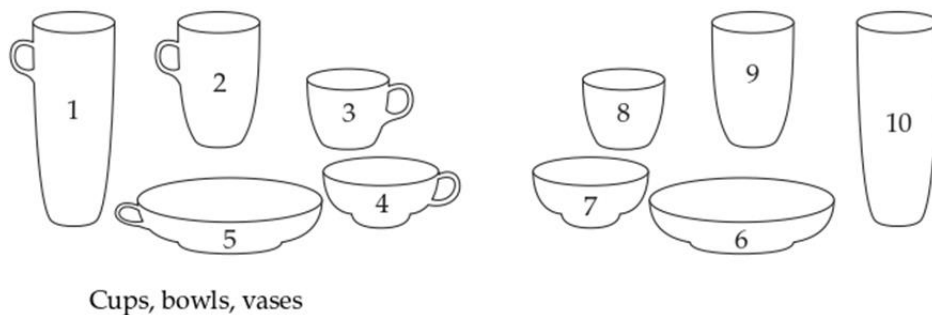
- „graded structure. The members of a category are not of equal status.
- Prototypes are best examples. There are prototypical members that are consistently considered the best examples of the category.
- no set of necessary conditions. Category membership is not a matter of a fixed set of necessary conditions. The prototype of a category may be defined by properties absent with less typical examples.

- family resemblance. Category members are connected by family resemblance.
- Prototypes are reference points. Prototypes serve as reference points for categorization.

Category membership is a matter of similarity to the prototype.

- graded membership. Category membership is a matter of degree.
- fuzzy boundaries. Categories have fuzzy boundaries.“

Dies illustriert die folgende Abbildung.



1:

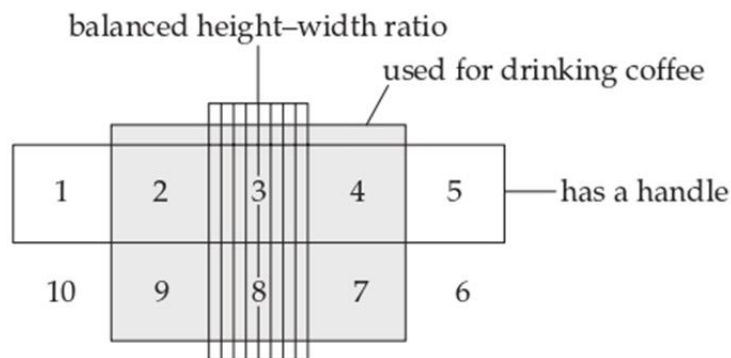


Abb.

Family resemblance and the distribution of cup features

Prototypen-Diagramm für die Kategorie Gefäß (Löbner 2002, S. 177f.)

Im Folgenden werden die semantischen Rollen unter der Berücksichtigung ihrer Prototypikalität dargestellt. Die Untersuchung ist empirisch angelegt. (siehe auf Seite 32ff. in vorliegender Arbeit).

Die semantischen Rollen im Einzelnen

Agens

Die Agens-Rolle ist einerseits im Standardfall eine Ausführende, die den Akt des Verbs ausdrückt (vgl. Eisenberg ³2006, S. 76). Andererseits werden Basic level-Merkmale des Agens prototypischerweise dadurch angereichert, dass das agenshaftige Basisprädikat des Ausdrucks rekurrent in dem häufigsten Maße konzeptualisiert wird. Dem prototypischen Agensbegriff werden die folgenden Kern-Merkmale der Agenshaftigkeit zugeschrieben: Kausalität, Intentionalität, Initiator, Kontrolle, Perzeption, Bewegungsträger und Besitzer (vgl. Primus 2012, S. 17ff.). lassen sich im Hinblick auf den Faktor „belebt“ die folgenden Agenshaftigkeiten hervorheben:

- volitionale Initiatoren der Handlung (vgl. Kearns 2011, S. 207)
- selbsttätige kontrollfähige Handlung (vgl. ebd.)
- verantwortliche Handlung (vgl. ebd.)
- aktive Perzeption oder Sentimentalität (vgl. ebd.)
- selbstinduzierte Bewegung (vgl. Primus 2012, S. 26).

Im Standardfall ist der Faktor „belebt“ ein starker Indikator für die Agensselektion. Beim Faktor „unbelebt“ führt das Agens aus:

- die Kausation, die zum Geschehnis und zur Zustandsveränderung führt (vgl. Kearns 2011, S. 207)
- die aktive physische mobile Entität zu getroffenen Entitäten (vgl. ebd.).

Der Faktor „unbelebt“ ist dagegen ein schwacher Indikator für die Agensselektion. Bei den Faktoren „belebt-unbelebt“ führt das Agens aus:

- die physisch-psychische Ursache der Handlung (vgl. ebd.).
- den Besitzgegenstand (vgl. Eisenberg ³2006, S. 78).
- die Figur vom Figur-Grund-Schema, die sich auf das Subjekt des Satzes bezieht. Aus der Sinneswahrnehmung und dem Interessenschwerpunkt unterscheidet das Gehirn die Figur (Wichtiges) vom Grund (Unwichtigem). Davon schreibt Schmid (2007, S. 131): „subjects are regarded as Figure entities in

the relational configurations encoded by simple clauses.“. Ferner fügt er hinzu: „According to Fillmore, the case hierarchy is Agent> Instrument>Patient. This means that if the setup of an event includes an Agent as a participant, it will be the unmarked choice for the subject constituent“ (ebd., S. 131f.). Die Position der Figur wird dem Agens zugeschrieben, denn es erscheint häufig im Subjekt des Satzes und wird schnell im Gewirr des semantischen Frame kogniziert.

Im Anschluss an die Konzeptualisierung der Handlungskette (*Action-chain*) führt das Agens die Initiation der Kraftübertragung auf den Akt und die mentale Interaktion des Psychoverbs aus. Beim Perzeptionsverb spielt ein Erstaktant darum einen Experiencer (vgl. Primus 2012, S. 25ff.). Das Perzeption-Merkmal wird dem Agens zugeschrieben. Der Experiencer wird unter dem Agens subsumiert, denn das kausative Merkmal und das perzeptive Merkmal des Experiencers sind agenshaftig. Dafür beschreibt Primus: „Der Gegenstand ist agentivisch, insoweit er den psychischen Zustand des Experiencers verursacht, während der Experiencer sich durch Sentience oder durch eine ähnliche agentivische Komponente auszeichnet“ (2012, S. 40f.).

Die kognitive Kategorienleistung der Agens-Rolle unterliegt dem Maß des prototypischen Merkmals der Agenshaftigkeit. Das Agens dient zum Bezugspunkt für Gedächtnisleistung und ist am vorkommenshäufigsten, am deutlichsten und am informationsreichsten.

Patiens

Die Patiens-Rolle ist im Standardfall ein Objektiv, auf das sich die Handlung des Verbs richtet. Die Handlung des Agens wirkt auf den Zustand des Patiens. Subtypen des Patiens sind zudem ein Effizientes und ein Affiziertes (vgl. Eisenberg ³2006, S. 76). Ein effizient-affiziertes Objektiv liegt vor, wenn es durch die Handlung verändert oder hervorgebracht wird (vgl. ebd.), z.B.

(2) „Karl strickt einen Topflappen“ (ebd.).

Das Substantiv *Topflappen* charakterisiert das Patiens, denn *Topflappen* lässt sich in den hervorgebrachten Zustand übergehen. Andererseits wird das Basic level-Merkmal des Patiens prototypischerweise dadurch angereichert, dass das patienshaftige Basisprädikat des Ausdrucks rekurrent in dem Maße konzeptualisiert wird.

Dem prototypischen Patiensbegriff können die folgenden Kern-Merkmale der Patienschaftigkeit² zukommen: Übergang, Betroffenes, Bewegtes, Wahrgenommenes, Besessenes, Zielgerichtetes, Zustandsträger und Vorgangsträger. Die folgenden Patienschaftigkeiten lassen sich bei einem veränderbaren Faktor hervorheben:

- „P undergoes change of state to an endpoint in the event; total change of state“ (Kearns 2011, S. 208)

- „P undergoes change of state in the event, not necessarily to an endpoint. P shows affectedness: P is affected to altered in some way by an event or state“ (ebd.)

- „P undergoes movement to a stated endpoint location“ (ebd.).

Im Standardfall sind veränderbare Faktoren darum starke Indikatoren für die Patienselektion. Bei unveränderbaren Faktoren ist das Patiens:

- sowohl stationär als auch zielgerichtet betroffen (vgl. ebd.)
- für sowohl die Kontrolle als auch die Kausalität der Situation verloren (vgl. ebd.)
- inkremental betroffen beim physischen Faktor durch den telisch-atelischen Aspekt des Vorgangsverbs oder des Auxiliarverbs (vgl. Eisenberg 2006, S. 82f.).
- inkremental betroffen beim psychischen Faktor über die Emotion und die mentale Interaktion, d.h. Stimulus. Am Stimulus fällt das Wahrgenommene vom Patiens auf, obwohl er die Perzeption des Agens verursacht (vgl. Primus 2012, S. 39f.).

Im Standardfall sind unveränderbar-inkrementale Faktoren dagegen schwache Indikatoren für die Patienselektion. Im Anschluss an die Handlungskette (*Action-chain*) wird das Patiens als die Ereignisfolge des Akts konzeptualisiert. Beim mentalen Interaktionsverb spielt ein Zweitaktant einen Stimulus. Der Stimulus verursacht zum einen die Einstellung des psychischen Erstaktanten. Zum anderen ist der Stimulus betroffen von dem Perzeptionsakt des Experiencers. Er kontrolliert nicht den aktiven Perzeptionsakt der Situation. Auf dieser Basis lässt sich die Eigenschaft des Stimulus mit dem Merkmal des Patiens gleichstellen. Er kann ein Wahrnehmer und ein Wahrgenommenes sein. So ist die klare

² Schlobinski definiert am „Gegenpol von Agens wird die Kasusrolle Patiens als negatives Agens [aufgefasst].“ (Schlobinski 2003, S. 71)

Attributenaufzählung des Stimulus umstritten (vgl. Primus 2012, S. 39ff.), denn das Merkmal des Stimulus ist nämlich agens-patiensähnlich, d.h. schlecht identifizierbar.

Meines Erachtens wird die genannte Zugehörigkeitseigenschaft des Stimulus aufgewiesen. Patienschaftsgrade sind höher als Agenschaftsgrade im Konzept des Rezipienten. Das Stimulus-Merkmal wird dem Patiens zugeschrieben und unterstellt. Denn die höhere Patienschaftigkeit weist den Status des Stimulus auf.

Rezipient

Die Rezipient-Rolle ist im Standardfall der hybride Charakter der Agenschaftigkeit und der Patienschaftigkeit. Der Rezipient erscheint im Akt des Entitätswechsels und des Informationstransfers (vgl. Primus 2012, S. 44f.). Der Rezipient ist Benefikativ, Empfänger und Adressat, denn er ist ein Betroffener von dem Bekommen oder dem Verlieren des Agens (vgl. Eisenberg ³2006, S. 76). Die Verben des Besitzwechsels und des Informationstransfers sind mit dem Drittaktanten als Rezipienten valenzgebunden. Der Rezipient charakterisiert den Vorbesitzer, den Verlierer, den Nehmer, den Nachbesitzer und den Geber (vgl. Primus 2012, S. 44ff.). Seine Repräsentation klingt häufig in dem ditransitiven Verbrahmen und dem Situationskontext des Transfers. Seine Charaktere machen zudem einen Ko-Aktanten beim Transfer aus. Am Transfer müssen ein Ko-Aktant einen Aktanten beteiligen. Dann kann der Transfer entweder gelingen oder misslingen.

Basisprädikate im Situationskontext des Transfers können Basisrollen an ihren Aktanten vergeben, z.B. ein Ko-Agens, ein Ko-Patiens und ein Zweitaktant der Involviertheit können mithin dem Rezipienten zugeschrieben werden (vgl. Primus 2012, S. 52ff.). Zudem schreibt Primus, dass der Rezipient Gemeinsamkeiten mit dem Agens-Patiensmerkmal teilt: „Als Besitzer oder Experiencer hat [Rezipient] eine agentivische Komponente, seine Zustandsveränderung und kausale Affiziertheit hingegen weisen ihn als patiensähnlich aus.“ (Primus 2012, S. 45).

In Hinsicht auf die Handlungskette (Action-chain) kontrolliert das Agens zwar die Handlung, die sich indirekt auf den Rezipienten richtet. Aber der Rezipient nimmt nicht die Patiens-Rolle ein, obwohl er vom Handeln betroffen ist wie das Patiens. Die Handlung des Agens wirkt direkt auf den Zustand des Patiens mitsamt dem Akt des Rezipienten. Die Repräsentativität des Aktanten weist das Besitz-Merkmal vom Agens und das betroffene Merkmal vom Patiens auf. Die Repräsentativität der Agens-Patienschaftigkeit von einem Exemplar ist schwächer als die der Agens-Patienschaftigkeit von anderem Exemplar (vgl. ebd. S. 50). Merkmale machen den Rezipient-Status weniger typisch als echtes Agens und Patiens aus. Dies unterscheidet den Rezipienten vom Agens und vom Patiens.

Instrumental

Die Instrumental-Rolle bezeichnet die Kraft, die Person oder das Objekt zusammen mit kausativem Anteil der Handlung am Agens. Mit dem Instrumental können die Handlung, das Ereignis und die Situation zustande kommen (vgl. Eisenberg ³2006, S. 46). Dem Instrumental kommt ein Ko-Aktant mit dem Agens zur Mitwirkung der Handlung zu: „Ein Instrument ist ein Begleiter des Agens, weil [Instrument] als Mitverursacher und Mitaffizierender an der Situation beteiligt ist“ (Primus 2012, S. 73). Am Merkmal des Instrumentals fallen die Eigenenergie, die Ursache und die Kontrolle des Agens gleich kategorienspezifisch auf.

Lokativ

Die Lokativ-Rolle ist der Ort der Handlung und des Ereignisses, die vom Verb bezeichnet werden (vgl. Eisenberg ³2006, S. 76). Der Lokativ ist stationärbezogen in Hinsicht auf Bewegung und Ereignis. Dies unterscheidet den Lokativ von dem Direktiv.

Direktiv

Die Direktiv-Rolle ist die Hin-Herrichtung auf den Ort, die vom Verb bezeichnet wird. Sie drückt Quelle und Ziel aus (vgl. Eisenberg ³2006, S. 76). Der Direktiv ist mobilbezogen in Hinsicht auf Bewegung und Ereignis. Dies unterscheidet den Direktiv von dem Lokativ.

Temporativ

Die Temporativ-Rolle ist der Zeitpunkt der Handlung und die Situationstypen des Ereignisses. Der Temporativ ist teilweise valenznotwendig, um den zeitbezogenen Basisinhalt des Satzes zu bilden.

Modal

Die Modal-Rolle ist die Art und Weise der Handlung. Der Modal drückt den Grad, die Abtönung, das Einschätzen und die Abneigung im Sinn des haltenden Basisinhaltes des Satzes aus.

Kausativ

Die Kausativ-Rolle ist der Grund der Handlung. Der Kausativ ist von verbalen Prädikaten valenzfrei, um den kausalen Basisinhalt des selbstständigen Satzes oder der Satzsequenz zu bilden.

Final

Die Final-Rolle ist die Absicht der Handlung. Der Final ist von verbalen Prädikaten valenzfrei. Der Final wird im Satz konzeptualisiert, um den absichtlichen Basisinhalt der Struktur zu bilden.

Komitativ

Die Komitativ-Rolle ist der Ko-Aktant beim Agens, ähnlich wie der Instrument. Im Standardfall wird mithilfe des Merkmals unbeabsichtigt-unbelebt der Kasus Instrument von dem Komitativ unterschieden. So beteiligt sich der belebt-willentliche Komitativ an dem Akt des Agens. Er überträgt Kraft auf die Wirkung des Patiens mitsamt dem Agens.

Prozentsätze zu der semantischen Rollen

Im Vergleich mit dem Anteil der semantischen Rollen werden die Gesamthäufigkeitszahl und die Einzelfrequenzzahl im Prozentsatz ausgerechnet. Die Prozentsätze der Vorkommenshäufigkeit lassen sich parallel in den folgenden Tabellen darstellen:

Verteilung der semantischen Rollen im Korpus

Tabelle 1

%	Ag	Pat	Rez	I	L
Deutsch	29.47	31.04	1.77	3.54	6.88
Thailändisch	31.04	31.24	3.54	2.16	3.73
%	D	Tem	M	K	Kom
Deutsch	2.95	9.23	17.98	1.19	2.95
Thailändisch	1.96	6.68	20.43	2.55	0.59
%	F				
Deutsch	4.32				
Thailändisch	2.95				

Diese Tabellen geben einen Überblick über die elf semantischen Rollenrepräsentationen in den Korpusdaten. Das Phänomen der semantischen Rollen ist prinzipiell messbar, zumal die

Verbklassifikation die Schlüsse auf Art und Zahl des Aktanten zulässt (vgl. Eisenberg ³2006, S. 60ff.). Auf das semantische Frame des verbalen Kerns vererben sich prototypischerweise die morphosyntaktischen Verbrahmen (Transitivität, Intransitivität, Ditransitivität, Auxiliar und Psyche), die die semantischen Rollen um sich scharen können.

Zusammenfassung der Ergebnisse

Im Folgenden werden die wichtigen Ergebnisse der vorliegenden Arbeit zusammenfassend dargestellt. Im Fokus der Darstellung stehen Gemeinsamkeiten und Unterschiede. Im Anschluss daran wird ein Ausblick auf mögliche zukünftige Forschungsfelder gegeben.

Zur Darstellung der Quellen werden, wie schon gesagt, die Abkürzung DS für Deutsch und TS für Thailändisch rechts daneben stehenden Ziffern verwendet, die auf den Textbeleg verweisen, z.B. DS1 weist auf das erste deutsche Satzbeispiel hin. Alle Wörter in runden Klammern stehen für Ellipsen in deutschen Sätzen. Ähnliches gilt für die thailändischen Belege. TS1 weist auf das erste thailändische Satzbeispiel hin. Zur Darstellung des thailändischen Tons werden hoch gestellte Nummern verwendet, um auf die fünf Töne hinzuweisen. Alle Wörter in runden Klammern stehen für die Zeroanaphora³ im Thailändischen. Die thailändischen Satzbeispiele wurden von Noradej Peamwaiprib und Michael K. Kehnscherper ins Deutsche übersetzt.

Gemeinsamkeiten:

Kernklassen der semantischen Rollen

Agens

DS1 „Ihren Mann Gerhard drückt die Welle durch die Fensterscheibe ins Zimmer.“			
Ihren Mann Gerhard	drückt	die Welle	durch die Fensterscheibe ins Zimmer
Patiens	Bewegung	Agens	Direktiv

DS1 wird aus Der Spiegel (2005), Seite 96 entnommen. Die Abbildung 1 visualisiert die Ursache des BEWEGEN-Frames:

³ Zeroanaphora bezeichnet laut des thailändischen Lexikons der Sprachwissenschaft vom *Office of the Royal Society* Wörter, die im Satz ausgelassen werden. Aber diese Wörter können rekonstruiert werden (vgl. 2017, S. 481).

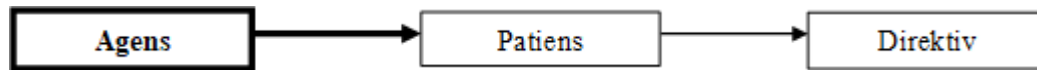


Abb. 1: Agens in DS1

Wie schon oben angedeutet, dass die Phrase *die Welle* die Bewegung ausführt. Denn *die Welle* wird als eine eigenkraftiger Bewegungsträger und eine aktive physische mobile Entität mitverstanden. Diese Handlungskette des Agens ist somit unidirektional gerichtet.

Satzbeispiel	TS1 „แล้ว (ไอยรา) กดท้ายทอยอีกฝ่ายให้โน้มลงมาใกล้ๆ“			
Transkript ⁴	lɛw ³	ajara	kot ¹	thaj ² -tho:j ²
Ausdrucksseite	Und	(Ayra)	drücken	am Hinterkopf
Inhaltsseite	Additional	Agens	Bewegung	Patient
Übersetzung	Und (Ayra) drückte sie am Hinterkopf nahe zu sich.			

ʔi:k-fa:j ¹	ha ² -no:m ² -loŋ-ma:-kan ² -kan ²
sie	nahe zu sich
Patient	Direktiv

TS1 wird aus อัญหรีษ์ น้อยนิคม (2551) in TNC entnommen. In Abbildung 2 manifestiert sich die Ursache der DRÜCKEN-Handlungskette:



Abb. 2: Agens in TS1

Im Thailändischen und im Deutschen wird die Bewegung ähnlich konzeptualisiert, die ein belebter selbsttätiger kontrollfähiger Handlungsträger ausführt. Ein semantisches Frame eines Bewegens definiert das Agens, das Patiens und den Direktiv, die mit diesem Verb assoziiert werden.

⁴ In lateinischem Transkript werden die thailändischen Satzbeispiele nach dem System กาญจนา นาคสกุล (2551) transkribiert.

DS1 und TS1 tragen das prototypische Agens-Merkmal nämlich, den Initiator der Handlungskette, die Kausalität, die Kontrolle, die Perzeption, den Besitz und den Bewegungsträger, die das semantische Frame des transitiven Verbs impliziert.

Patiens

DS3 „Um ein leichtes Doppelkinn auf Fotos verschwinden zu lassen,
Um ein leichtes Doppelkinn auf Fotos verschwinden zu lassen,
Final

drücken Sie beim Posieren die Zunge flach an den Gaumen.“					
drücken	Sie	beim Posieren	die Zunge	flach	an den Gaumen
Bewegung	Agens	Konditional	Patiens	Modal	Direktiv

DS3 wird aus NEWS (2017), Seite 67 entnommen. In Abbildung 3 zeigt sich die Betroffenheit der Bewegung in bestimmte Richtung:

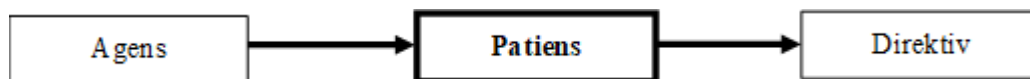


Abb. 3: Patiens in DS3

Eine Grundvorstellung der Handlungskette dabei ist, dass das Verb *drücken* als Wirkung eines Beweger auf ein Bewegtes aufgefasst werden. Die Phrase *die Zunge* trifft auf einen Betroffenen zu, der schnell als das Patiens betrachtet wird.

TS3 „(เขียหรงจี) กดใบหน้างามแนบพระอุระ“			
jia ² hron ⁴ ci: ¹	kot ²	pa-na: ² -ŋa:m	ne:p-phra ³ ʔu ¹ ra ³
Yia Rong Jee	drücken	sein schönes Gesicht	an die Brust
Agens	Bewegung	Patiens	Direktiv
Yia Rong Jee drückte sein schönes Gesicht an die Brust.			

TS3 wird aus อังธิดา สุนทรศิริบุญญา (2551) in TNC entnommen. In Abbildung 4 zeigt sich die Betroffenheit der Bewegung in bestimmte Herrichtung:

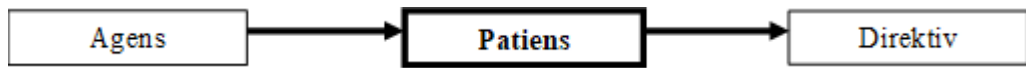


Abb. 4:

Patiens in TS3

Eine konzeptuelle Struktur der Handlungskette zeigt ein semantisches Frame eines thailändischen Verbs *drücken*. Im semantischen Frame werden semantische Rollen bzw. Frame-Elemente ähnlich strukturiert. Denn Verbbedeutungen beziehen sich auf dieselbe Ausführungshandlung.

DS3 und TS3 tragen das prototypische Patiens-Merkmal, nämlich die Folge der Handlungskette, das Betroffene, das Wahrgenommene, das Bewegte und das Besessene des prototypischen Patiens, die das semantische Frame des transitiv-intransitiven Verbs impliziert.

Randklassen der semantische Rollen

DS1, 3, 7, 18 und TS1, 3, 8, 18 stellen die weniger typischen semantischen Rollen (Rezipient, Komitativ, Temporativ, Modal usw.) dar, die in das semantische Frame eingebettet sind, um den Umstand des Kontexts zu kognizieren, z.B.

Rezipient

DS7 „Aber sie nehmen ihnen die Freiheit.“				
aber	sie	nehmen	ihnen	die Freiheit
Konzessiv	Agens	Besitzwechsel	Rezipient	Patiens

DS7 wird aus Der Spiegel (2015), Seite 20 entnommen. In Abbildung 5 zeigt sich die unintentionelle Involviertheit des Verlusts:

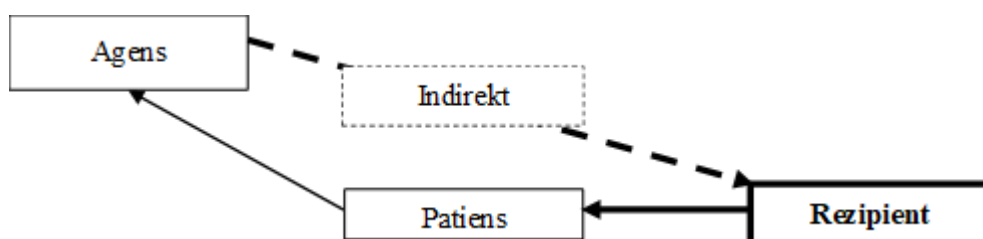


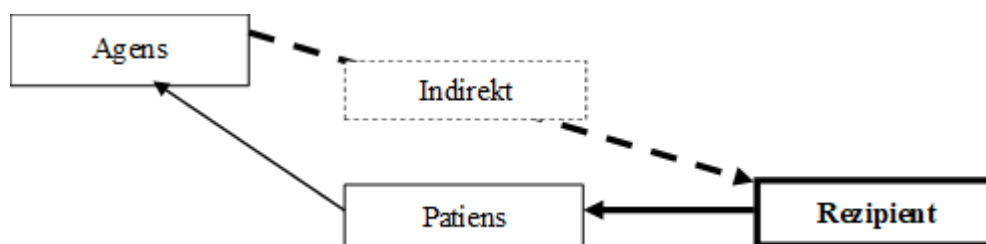
Abb. 5: Rezipienten in DS7

Wie schon oben angedeutet, dass die Pronomen *ihnen* zum Verluster zählt. Denn das Verb *nehmen* bezieht sich auf einen Besitzwechsel, in dem *ihnen* einen Nachbesitzer charakterisiert. Die Pronomen *ihnen* besaß die Phrase *die Freiheit*. Die Pronomen *ihnen* ist indirekt betroffen vom *nehmen*.

TS8 „(กษัตริย์) ก็เอา (ทรัพย์สินสมบัติ) มาจากราษฎรเพราะวิธีทำนาบนหลังคนนั่นเอง“			
ka ¹ sa ¹	ko ¹ -ʔaw	sap-som ⁴ bat ¹	ma: ² -ca:k ¹ -ra:t ² don
(Monarch)	nehmen	(Eigentum)	(von) Untertanen
Agens	Besitzwechsel	Patiens	Rezipient
(der Monarch) nimmt den Untertanen (das Eigentum) durch Ausbeutung.			

phoʔ	wi ³ thi ² -tha-na: ² -bon-lan-kon-nan ² -ʔe:ŋ
durch	Ausbeutung
Kausativ	

TS8 wird aus เรณู อภิรักษ์สุวรรณ (2555) in TNC entnommen. Die Abbildung 6 impliziert die unintentionale Involviertheit des Verlusts:

**Abb. 6:** Rezipienten in TS8

Eine Handlungskette eines Besitzwechsels wird ähnlich im Thailändischen und im Deutschen perspektiviert. Die Phrase *(von) Untertanen* wird im semantischen Frame des Verbs *nehmen* unbeabsichtigt involviert. Das Agens wendet Gewalt an, um das Patiens zu nehmen, das die Phrase *(von) Untertanen* verliert.

DS7 und TS8 stellen weniger typische Rezipient-Rolle dar, die die hybride Eigenschaft der Agens-Patienshaftigkeit ausmacht. Das semantische Frame des ditransitiven Verbs bestimmt das spezifische Prädikat des Rezipienten.

Komitativ

DS18 „Auf diesem Gebiet soll die EU auch stärker			
Auf diesem Gebiet	soll	die EU	auch stärker
Lokativ	Modalität	Agens	Modal

mit dem USA und Russland zusammenarbeiten.“	
mit dem USA und Russland	zusammenarbeiten
Komitativ	Kontrolle / Ursache / Mitwirkung

DS18 wird aus Berliner Morgenpost (2002), Seite 7 entnommen. In Abbildung 7 manifestiert sich die Mitwirkung der Szenerelate:

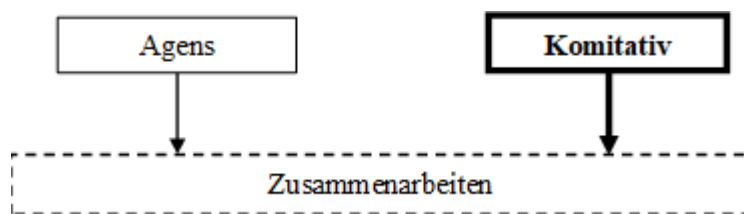


Abb. 7: Komitativ in DS18

Eine Grundvorstellung der Handlungskette dabei ist, dass die Phrase *die EU* und die Phrase *mit dem USA und Russland* eine Handlung ausführen. Die Phrase *mit dem USA und Russland* beteiligt sich an dem Zusammenarbeiten des Agens.

TS18 „เด็กวัยรุ่นที่เคยถูกทดสอบและมีความอดทน ควบคุมความ		
dek ¹ -waj-run ²	thi: ² -khrɿj-thu:k ¹ -thot ³ so:p ¹ - lɛʔ ³ - mi:-khwa:m-ʔot ¹ -thon	khuap ² -khum-khwa:m-ʔja:k ² - kho:ŋ ⁴ -ton-da ²
Jugendliche,	die getestet wurden und geduldig waren,	ihr eigenes Verlangen zu kontrollieren,
Agens	Relativum des Agens	
Jugendliche, die getestet wurden und geduldig waren, ihr eigenes Verlangnen zu		

อยากของคนได้ จนกระทั่งได้กินขนมสองชิ้น [...] ร่วมกิจกรรมกับคนอื่นได้ดี				
con-kra ¹ thaŋ ² -da ² -kin-ka ¹ nom- so:ŋ ⁴ -chin ³	ruam ²	kit ¹ caʔ ¹ kam	kap ¹ -khon- ʔu:n ¹	da ² -di:
bis zwei Süßigkeiten gegessen haben	teilnehmen	Aktivitäten	mit anderen Menschen	gut
Temporativ	Mitwirkung	Patiens	Komitativ	Modal
kontrollieren, bis (sie) zwei Süßigkeiten gegessen haben, [...] können gut an Aktivitäten mit anderen Menschen teilnehmen.				

TS18 wird aus ชัยวัฒน์ คุประตกุล (2556) in TNC entnommen. In Abbildung 8 zeigt sich die gleichgesetzte Mitwirkung des sozialen Aktes:

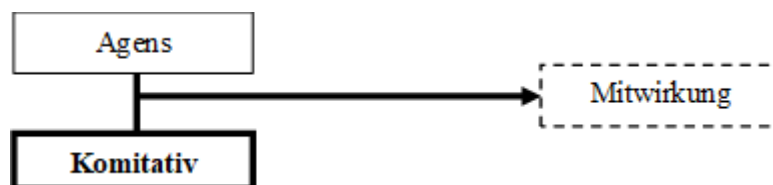


Abb. 8: Komitativ in TS18

Das Basisprädikat des Verbs *teilnehmen* wird als Mitwirkung mitverstanden, die in thailändischen Verbrähen und in deutschen Verbrähen ähnlich eingebettet ist. Deshalb wird die Phrase *mit anderen Menschen* dem Komitativ zugeschrieben.

DS18 und TS18 stellen den Ko-Aktanten des Komitativs mitsamt dem Agens dar. Die Kausalität des Komitativs lässt sich mit dem kausalen Proto-Merkmal des Agens gleichstellen. Das eigenkräftige Merkmal des Komitativs lässt sich mit dem eigenkräftigen Proto-Merkmal des Agens konzeptualisieren.

Direktiv

Im Diagramm wird die Direktiv-Rolle in DS1 und TS1 dargestellt. DS1 wird aus Der Spiegel (2005), Seite 96 entnommen. TS1 wird aus อัญชรี น้อยนิยม (2551) in TNC entnommen. In Abbildung 9 zeigt sich die mobilbezogene Hinrichtung der Bewegung:

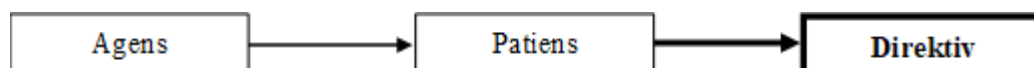
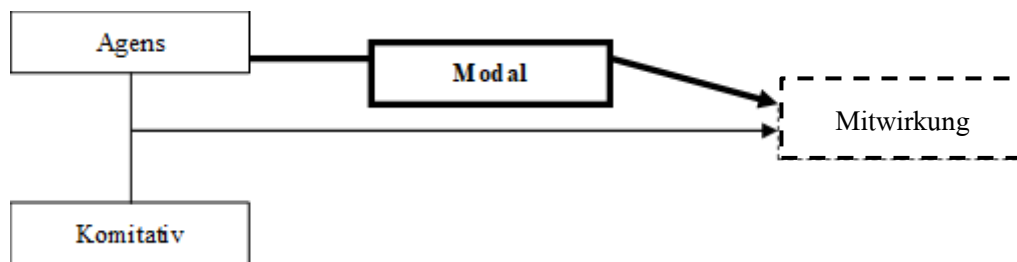
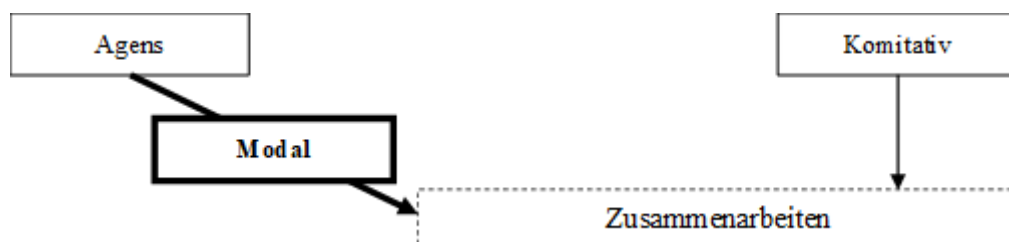


Abb. 9: Direktiv in DS1 und in TS1

Dem Direktiv werden die Phrasen *nahe zu sich* im thailändischen Satzbeispiel und *durch die Fensterscheibe ins Zimmer* im deutschen Satzbeispiel zugewiesen. Denn die Phrasen sind mobilbezogen in Hinsicht auf Bewegung, die ein Basisprädikat ist, um die Direktive-rolle zu selegieren.

Modal

Im Diagramm wird die Modal-Rolle in DS18 und in TS18 dargestellt. In Abbildung 10 manifestiert sich die Modifizierung der stärkeren Mitwirkung des Agens. In Abbildung 11 manifestiert sich die Einschätzung der guten Zusammenarbeit des Agens. Die Selektion und die Einordnung des Modals teilen Gemeinsamkeiten im Deutschen und im Thailändischen:

**Abb. 10:** Modal in TS18**Abb. 11:** Modal in DS18

Als Modal oder Angabenrolle werden die Phrasen *auch stärker* im deutschen Satzbeispiel und *gut* im thailändischen Satzbeispiel interpretiert. Die Einschätzung wird häufig je nach Kommunikationsgespräch ausgedrückt. Die Modal-Rolle ist zwar häufig aber valenzfrei im semantischen Valenzrahmen oder im semantischen Frame gebunden.

In Bezug auf den Prototyp des Agens und Patiens gibt es Ähnlichkeit zwischen Deutsch und Thailändisch. Agens und Patiens dienen dem Referenzpunkt des Kategorienverarbeitens. Die

Auftretensfrequenz des Agens und des Patiens verbinden sich mit dem Interessenschwerpunkt des Sprachbenutzers als Subjekt (vgl. Sathirapathya 2020, S. 17f.). Die Auftretensfrequenz der semantischen Rollen korreliert mit dem mentalen Verfestigungsgrad des Prototyps. Die Basisprädikate verfestigen sich zur mentalen Repräsentation des Prototyps, der in der Sprachgemeinschaft häufiger auftritt.

Unterschiede:

Kategorienleistungen des formalen Ausdrucks können im Standardfall die Kategorienverarbeitung der semantischen Rollen aufweisen. Aber sie sind verschieden realisierbar, denn Satzinhalte können je nach Szenentyp bzw. Kontext oder Situationswissen verändert werden. Sie können in syntaktischen Funktionen unterschiedlich erscheinen.

Unterschiede der semantischen Rollen liegen im Form-Inhaltspaar vor. Keine Kasusmarkierung weist die Satzelementform des Thailändischen auf. Die Tokens von TS können in Kasusformen auf Deutsch übertragen werden. Die realisierten semantischen Rollen in ein und demselben Satz erfahren eine Vielfalt an syntaktischer Kodierung in Wortarten und Wortgruppen (vgl. Sathirapathya 2020, S. 7ff.).

Im Valenz-Kasusrahmen ist das sprachliche Umfeld des Satzselements z.B. Lokativ, Direktiv usw. vielfältig strukturiert. Daraus können die unterschiedlichen Bedeutungen resultieren. Die Präposition *in* z.B. hat in den Vergleichsprachen unterschiedliche Bedeutungen zur Bezeichnung von Raum, Zeitraum, Maßeinheit usw.

Adjunkte oder Angabenrollen können in die darauffolgende Prädikation transformiert werden, die den Szenentyp und das Bezugsobjekt perspektiviert. Beispielsweise verträgt sich das WEHTUN-Frame des TS14 mit dem Modal des Adverbials *sehr*. Die Modalitätsrelation des Adverbials *sehr* wird auf die Prädikation übertragen. Die Prädikation mit dem Adverbial *sehr* darüber, dass das Rückenschmerzen sehr stark ist, perspektiviert das Substantiv *Rücken* des Agens in TS14.

Modal

TS14 „พระองค์ท่านทรงเจ็บหลังมานานะ“			
phra ³ -ʔon-tha:n ²	throj-cep ¹	laj ⁴	ma:k ² -na ³
Seine Hoheit	wehtun	Rücken	
Agens	Perzeption	Patiens	Modal
Der Rücken tut seiner Hoheit sehr weh.			

TS14 wird aus สุชีวา แสงเดือน (2561) und อัมพล สุอาพันธ์ (2551) in TNC entnommen. In Abbildung 9 manifestiert sich die Modifizierung der Perzeption, weil die Perzeption des Agens in einem unterschiedlichen Situationskontext je nach sprecherbezogene Perspektive geschieht:

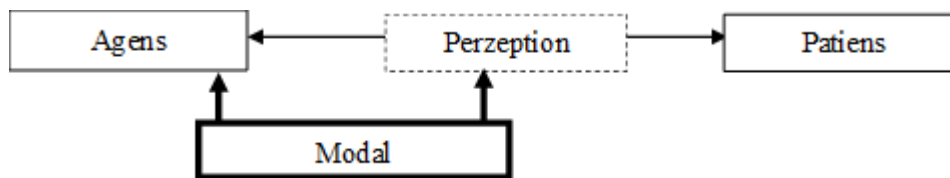


Abb. 9: Modal in TS14

Die Randklassen der semantischen Rollen äußern sich in viele semantische Frames, die sich je nach Situationswissen auf Sprachhandlungen eines Sprachbenutzers beziehen.

Unterschiedliche Bedeutungen gehen vom Handlung-Erfahrungswissen je nach Gesellschaften aus. Dies ist auch eine Perspektive über Erfahrungen, die sich vielfältig in einem Personen-Behälter befinden, die Sprachbenutzern in Worte fassen und absenden müssen. Denn kognitive Prozesse werden unterschiedlich im semantischen Frame und im Gedachtnis strukturell erfasst und konzeptuell organisiert.

Ausblick

Die vorliegende Untersuchung war deshalb ein Versuch, diese Fragestellung zu beantworten. Aus dem theoretischen Teil und den Ergebnissen dieser Arbeit lässt sich ableiten, dass die Abgrenzung der semantischen Rollen problematisch ist.

Diese Problematik kann durch den prototypischen Ansatz gelöst werden. Das Perzeptionsvermögen und die Bewusstseinsseinheit, von denen sich die Prototypizität ableitet, sind je nach Person und Kultur ungleich entwickelt worden.

Darüber hinaus empfiehlt es sich, die Valenzforschung um die kognitive Valenz, die prägnantische Valenz und die Konstruktionsgrammatik zu erweitern. In der Arbeit werden einfache Satzstrukturen mit entsprechenden Perspektiven analysiert. Zukünftige Arbeiten sollen sich mit komplexeren Satzstrukturen beschäftigen.

Abschließend ist zu hoffen, dass in Zukunft Überlegungen darüber angestellt werden, wie semantische Rollen im Kontext des Deutschen als Fremdsprache in Thailand didaktisiert werden können.

เอกสารอ้างอิง

- กาญจนา นาคสกุล. (2551). *ระบบเสียงภาษาไทย*. กรุงเทพฯ: โครงการเผยแพร่ผลงานวิชาการ คณะอักษรศาสตร์ จุฬาลงกรณ์มหาวิทยาลัย.
- ชัยวัฒน์ คุประตกุล. (2556). *มหัศจรรย์แห่งชีวิตมนุษย์*. สืบค้นจาก http://www.arts.chula.ac.th/~ling/tnc3/x4.php?t=361a6fdccbe2a33a8c920d_628616d79e&id=5383132
- เรนศ อภรณ์สุวรรณ. (2555). *กำเนิดและความเป็นมาของสิทธิมนุษยชน*. สืบค้นจาก <http://www.arts.chula.ac.th/~ling/tnc3/x4.php?t=59e65e692c9374a0e9b1afcdbfd5f09d&id=12133673>
- สุชีวา แสงเดือน. (2561). ความเชื่อส่วนบุคคล. *ข้ามห้วง มหรรณพ*, (24), 107.
- อังชิตา สุนทรศิริบุญญา. (2551). *คือคาราแห่งใจ*. สืบค้นจาก http://www.arts.chula.ac.th/~ling/tnc3/x4.php?t=85cae834ba21cce58d244_22f08957ebc&id=27341992
- อัญชรี น้อยนิยม. (2551). *Aroma ... กลิ่นกรุ่นอุ่นหัวใจ*. สืบค้นจาก http://www.arts.chula.ac.th/~ling/tnc3/x4.php?t=e2c53110c5fde795c8916f_3251d7bc8a&id=1253998
- อำพล สุอาพันธ์. (2551). *ลูกคนเดียวเลี้ยงอย่างไรไม่เป็น ปัญหา*. สืบค้นจาก <http://www.arts.chula.ac.th/~ling/tnc3/x4.php?t=0095c7d2a22fcdad2622f40f8d3805a8&id=12615770>

LITERATURVERZEICHNIS

- Anon. (2002). EU-Ratspräsident Aznar sieht Italien weiter auf Kurs. In: *Berliner Morgenpost*, S. 7.
- Anon. (2005). Wand aus Wasser. In: *Der Spiegel*, S. 96.
- Anon. (2015). Das Morgen-Land. In: *Der Spiegel*, S. 20.
- Anon. (2017). Trickliste. In: *News*, S. 67.
- Busse, D. (2009). *Semantik*. Paderborn: Wilhelm Fink.
- Eisenberg, P. (2006). *Grundriss der deutschen Grammatik Band 2*. Stuttgart: J.B. Metzlersche Verlagsbuchhandlung und Carl Ernst Poeschel Verlag GmbH.
- Faulhaber, S. (2011). *Verb Valency Patterns: A challenge for semantics-based accounts*. Berlin: De Gruyter Mouton.
- Fillmore, C. J. (2003). *Form and meaning in language Volume 1 Papers on Semantic Roles*. Center for the Study of Language and Information: Stanford Calif.
- Kearns, K. (2011). *Semantics*. New York: Palgrave Macmillan.
- Löbner, S. (2002). *Understanding semantics*. London: Routledge.

- Office of the Royal Society. (2017). *Thailändisches Lexikon der Sprachwissenschaft*. Bangkok: Abizinter Group.
- Primus, B. (2012). *Semantische Rollen*. Heidelberg: Universitätsverlag Winter.
- Riemer, N. (2010). *Introducing semantics*. Cambridge: Cambridge University Press.
- Sathirapathya, P. (2020). *Zur Untersuchung der semantischen Rollen im Deutschen und im Thailändischen*. Unveröffentlichte Masterarbeit. Ramkhamhaeng-Universität: Bangkok
- Schlobinski, P. (2003). *Grammatikmodelle*. Wiesbaden: GWV Fachverlage GmbH
- Schmid, H. J. (1998). Zum kognitiven Kern der Prototypentheorie. Retrieved from https://www.anglistik.uni-muenchen.de/personen/professoren/schmid/schmid_publ/prototypentheorie.pdf
- Schmid, H. J. (2007). Entrenchment, salience, and basic levels. Retrieved from https://www.anglistik.uni-muenchen.de/personen/professoren/schmid/schmid_publ/2007_entrenchment.pdf
- Welke, K. M. (1988). *Einführung in die Valenz- und Kasus-theorie*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut.